

2./IX. 1916

Kriegskameraden.

Von Heinrich Verch.

Die „Champagne - Kriegs - Zeitung“ (herausgegeben vom 8. Reserve-Korps) bringt das folgende Gedicht:

Das ist so schön, wie man's nimmer find't:
 Wenn Kriegskameraden beisammen sind.
 Dann redet die Seele, schweigt auch der Mund,
 Sie aber fühlen den heiligen Bund.

Wer einmal im Schlag der Granaten stand,
 Den hat das Herz schon Bruder genannt.
 Sie sind zusammen — mehr beacht es nicht
 Und jetzt sie, auch nur ins Gesicht,

In das Auge, das jetzt wieder lächelnd blaut;
 Einst hat es die graufigsten Dinge geschaut.
 Sie wissen: der Arm und die lahme Hand
 Haben tausendmal sich um den Kolben gespannt.

Die Füße, die trugen durch Schlamm und Gestein
 Den Leib in die splitternde Schlacht hinein.
 Der Rücken hat oft auf der Erde geruht,
 In manches Kameraden gestossenem Blut.

Und das Herz, das einst zuckender schlug,
 Das alle die Schmerzen und Leiden trug,
 Es nahm in der bitteren Jahre Lauf
 Das ganze Vaterland in sich auf.

Wenn Kriegskameraden beisammen sind —
 Das ist so schön, wie man's nimmer find't,
 Denn wer einmal im Schlag der Granaten stand,
 Den hat das Herz schon Bruder genannt,

Das singt die Seele, schweigt auch der Mund —
 Es ist keiner fremd im geheiligten Bund.